



Der Crime-Terror-Nexus in Österreich und Ungarn

- Das Ziel dieses Arbeitspapiers soll sein, einen Überblick über die Verflechtungen zwischen Kriminalität und Terrorismus („Crime-Terror-Nexus“) in Österreich und Ungarn zu präsentieren, potenzielle Risiken aufzuzeigen und eine Reihe von Empfehlungen zur Minderung dieser Risiken zu formulieren.
 - Das Papier ist Teil einer europaweiten Studie, bei der für alle 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union ähnliche Dokumente erstellt werden. Zweck ist hierbei, ein ganzheitlicheres Verständnis der Bedrohungen durch Kriminalität und Terrorismus zu entwickeln und neue, innovative Lösungsansätze zu deren Bekämpfung zu bieten.
 - Obwohl illegale Aktivitäten immer schwierig zu messen sind, lassen sich gewisse Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus beobachten, und zwar:
 1. unter österreichischen Dschihadisten tschetschenischer Herkunft,
 2. in österreichischen Gefängnissen.
 - Unsere Empfehlungen umfassen Maßnahmen in Gefängnissen und gegen Terrorfinanzierung, Informationsaustausch und Zusammenarbeit unter Sicherheitsbehörden sowie zwischen Regierungen und nichtstaatlichen Akteuren.
 - Es besteht kein Zweifel, dass die Verwicklung in Kriminalität und Radikalisierung – wie in anderen Ländern auch – vergleichbare gesellschaftliche und demografische Hintergründe hat und dass die Integration der neueren Migrantengruppen in beiden Ländern ernsthafte Herausforderungen aufwirft. Statt die Rhetorik *gegen* solche Gruppen zu eskalieren und damit weiter zu ihrer wahrgenommenen Marginalisierung beizutragen, sollten politische Entscheidungsträger in beiden Ländern wirkungsvollere, langfristige Strategien entwickeln, um gemeinsame gesellschaftliche Normen und soziale Chancen zu fördern.
-

1 Einleitung

Österreich und Ungarn liegen an der Schnittstelle zwischen West- und Südosteuropa und haben immer wieder Ströme von Menschen und illegalen Gütern in beide Richtungen erlebt. Insbesondere Österreich ist heute Heimat von Bevölkerungsgruppen diverser Herkunft. Während dies einerseits zum kulturellen Reichtum beiträgt, von dem beide Länder weiter profitieren, hat es andererseits wohl auch zu gewissen Problemen geführt.

Das Ziel dieses Arbeitspapiers soll sein, einen Überblick über die Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus in Österreich und Ungarn zu präsentieren, potenzielle Risiken aufzuzeigen und eine Reihe von Empfehlungen zur Minderung dieser Risiken zu formulieren. Das Papier ist Teil einer europaweiten Studie, bei der für alle 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union ähnliche Dokumente erstellt werden. Zweck ist hierbei, ein ganzheitlicheres Verständnis der Bedrohungen durch Kriminalität und Terrorismus zu entwickeln und neue, innovative Lösungsansätze zu deren Bekämpfung zu bieten.

Die empirische Grundlage des Papiers ist eine Auswertung offen zugänglicher Quellen, darunter relevante staatliche und zwischenstaatliche Berichte, wissenschaftliche Forschung, Gerichtsunterlagen, Zeitungsartikel sowie Gesprächen mit Praktikern und Fachexperten. Die Forschungsarbeiten wurden zwischen Februar und April 2018 von einem Team österreichischer, ungarischer und britischer Forscher durchgeführt.¹

Obwohl illegale Aktivitäten immer schwierig zu messen und zu quantifizieren sind, lassen sich gewisse Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus beobachten, und zwar:

1. unter österreichischen Dschihadisten tschetschenischer Herkunft,
2. in österreichischen Gefängnissen.

Unsere Empfehlungen umfassen Maßnahmen gegen die Terrorfinanzierung, Informationsaustausch, mehr Sicherheit in Gefängnissen und Zusammenarbeit unter Sicherheitsbehörden sowie zwischen Regierungen und nichtstaatlichen Akteuren.

¹ Die Verfasser dieses Berichts sind Peter R. Neumann und Rajan Basra. Wir danken Johanna Fürst, Dániel Hegman und Petra Urszuly für ihre Forschungsunterstützung. Zudem sind wir auch allen Interviewpartnern, ob benannt oder anonym, sehr dankbar.

Zudem besteht kein Zweifel, dass die Verwicklung in Kriminalität und Radikalisierung – wie in anderen Ländern auch – vergleichbare gesellschaftliche und demografische Hintergründe hat und dass die Integration der neueren Migrantengruppen in beiden Ländern ernsthafte Herausforderungen aufwirft. Statt die Rhetorik *gegen* solche Gruppen zu eskalieren und damit weiter zu ihrer wahrgenommenen Marginalisierung beizutragen, sollten politische Entscheidungsträger in beiden Ländern wirkungsvollere, langfristige Strategien entwickeln, um gemeinsame gesellschaftliche Normen und soziale Chancen zu fördern.

Das Papier beginnt mit einem Überblick über organisiertes Verbrechen und Terrorismus in Österreich und Ungarn, bevor dann mögliche Verbindungen zwischen Terrorismus und Kriminalität untersucht werden. Es endet mit einer Reihe von Empfehlungen für politische Entscheidungsträger und Praktiker.

Box 1: Was ist der Crime-Terror-Nexus?

Das Konzept des „Crime-Terror-Nexus“ (also der Verflechtung von Kriminalität und Terrorismus) entstand in den frühen 1990ern nach dem Zerfall der Sowjetunion und mit der beginnenden Globalisierung. Vor dem Hintergrund geopolitischer Verschiebungen und der Geburt des Informationszeitalters stellten Analysten fest, dass Terroristen und Rebellengruppen bei der Verfolgung ihrer Ziele zunehmend Methoden der organisierten Kriminalität einsetzten.

Seitdem haben Forscher *drei Arten von Crime-Terror-Nexus identifiziert: institutionell, organisatorisch und sozial.*

Institutioneller Nexus

Eine der Pioniere auf diesem Gebiet war Tamara Makarenko.² Auf ihrem „Crime-Terror Continuum“ identifizierte sie drei Arten institutioneller Verbindungen zwischen kriminellen und terroristischen Gruppen:

- An einem Ende stand *Kooperation* zwischen kriminellen und terroristischen Gruppen, ob in begrenzten, transaktionsbasierten Allianzen oder in komplexeren Koalitionen.
- Im mittleren Bereich lag *Konvergenz*, wobei sich eine Gruppe die Fähigkeiten der anderen aneignete, was zu „kriminell-terroristischen Hybridgruppen“ führte.
- Am anderen Ende stand *Transformation*, was bedeutet, dass eine Gruppe sich aufgrund einer geänderten Motivation vollständig in die andere verwandelt hatte.

Zu den bekannteren Beispielen gehören die Taliban, die sich teilweise durch die Heroinproduktion in Afghanistan finanzieren, die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) mit ihrer Beteiligung an der kolumbianischen Drogenwirtschaft sowie die Irisch-Republikanische Armee (IRA), die am Schmuggel von Benzin und gefälschter Ware verdiente.

Organisatorischer Nexus

Zur gleichen Zeit wie Makarenko befasste sich Letizia Paoli mit den strukturellen und organisatorischen Ähnlichkeiten zwischen Jugendbanden und Terroristengruppen, die sie als „sippenhafte“ Organisationen charakterisierte:³

- Beteiligung an illegalen Aktivitäten, einschließlich Gewalt

Fortsetzung...

² Tamara Makarenko, „The Crime-Terror Continuum: Tracing the Interplay between Transnational Organised Crime and Terrorism“, *Global Crime*, Band 6, Nr. 1, 2004, S. 129-145.

³ Letizia Paoli, „The Paradoxes of Organized Crime“, *Crime, Law, and Social Change*, Band 37, Nr. 1, 2002, S. 51-97.

- Verpflichtung der Mitglieder zu „bedingungslosem Einsatz“
- Aussicht auf *emotionale Gewinne*, wie beispielsweise Status, „Bruderschaft“, Identität und Zugehörigkeit

Wie Paoli feststellt, kann es irreführend sein, Akteure nach ihren erklärten Zielsetzungen – kriminell oder politisch – klar voneinander abzugrenzen, weil die Übergänge fließend seien und „Ziele sich ändern“ könnten.

Als Beispiel führt sie weiße rassistische Banden in den USA an, die ihre Mitglieder nach ideologischen Grundsätzen rekrutieren und vorgeben, ein politisches Programm zu verfolgen, gleichzeitig aber auch stark in „normale“ Kriminalität verwickelt sind.

Sozialer Nexus

In einer jüngsten Studie dschihadistischer Rekrutierungsaktivitäten in Europa beleuchteten Rajan Basra und Peter R. Neumann die Konvergenz von Kriminellen und Terroristen nicht als Gruppen oder Organisationen, sondern vielmehr im Hinblick auf ihre sozialen Netzwerke, Umfeldler oder Milieus.⁴ Statt über formelle Zusammenarbeit oder gar Transformation miteinander verknüpft zu sein, so stellten sie fest, rekrutierten kriminelle und terroristische Gruppen in soziologisch ähnlichen Bevölkerungsgruppen, was (oft unbeabsichtigte) Synergien und Überlappungen entstehen lässt.

Dieser „neue“ Nexus von Kriminalität und Terrorismus hat vier Aspekte:

- Er beeinflusst *Radikalisierungsprozesse*, weil die Beteiligung am Terrorismus Aussicht auf Erlösung bietet und Verbrechen legitimiert.
- Er gibt *Gefängnissen* eine bedeutende Rolle als Umfeldler für Radikalisierung und Networking unter Kriminellen und Extremisten.
- Er betont die *Entwicklung von Fähigkeiten und Erfahrungen* mit potenziellem Nutzen für Terroristen, vor allem den Zugang zu Waffen und gefälschten Dokumenten sowie die Vertrautheit mit Gewalt.
- Er fördert die *Finanzierung* des Terrorismus, vor allem durch Kleinkriminalität.

Trotz unterschiedlicher Ansätze und Perspektiven schließen sich die *drei Nexus-Typen – institutionell, organisatorisch und sozial* – gegenseitig nicht aus. Gemeinsam definieren sie den analytischen Rahmen für das Crime-Terror-Nexus-Projekt.

⁴ Rajan Basra und Peter R. Neumann, „Criminal Pasts, Terrorist Futures: European Jihadists and the New Crime-Terror Nexus“, *Perspectives on Terrorism*, Band 10, Nr. 6, 2016, S. 25-40.

2 Organisierte Kriminalität

Es gibt wenige Informationen über organisierte Kriminalität in Österreich und Ungarn.⁵ Diese Länder sind zwar nicht groß, weisen aber doch bedeutende kriminelle Märkte auf: Der Jahresumsatz aus dem organisierten Verbrechen beläuft sich auf geschätzte 3,2 Mrd. € in Österreich und 1,1 Mrd. € in Ungarn.⁶ Beide Länder sind begehrte Standorte für illegale Geschäfte. Dank ihrer geografischen Lage im Herzen Europas bieten sie Nähe zu West-, Ost- und Südeuropa mit einer guten Infrastruktur. Allerdings fehlt es an Forschung über die genauen Aktivitäten, Ausprägungen und Entwicklungen der dortigen Kriminalität, was bedeutet, dass die Auswirkungen des organisierten Verbrechens schwer zu messen sind.

Dieser Abschnitt bietet einen Überblick über die organisierte Kriminalität mit den daran beteiligten Gruppen, ihren Aktivitäten und den Orten, an denen sie tätig sind. Es scheint klar, dass beide Länder als Verbindung zwischen Südost- und Westeuropa strategische Positionen einnehmen und dass Schmuggelrouten für eine Vielfalt illegaler Aktivitäten dienen können.

Gruppen

Weder Österreich noch Ungarn haben Schätzungen zu der vermutlichen Anzahl organisierter krimineller Gruppen oder daran beteiligter Personen veröffentlicht. Trotz dieses Datenmangels hat der ehemalige Chef des Wiener Sicherheitsbüros von der Existenz krimineller Gruppen unter Tschetschenen, Georgiern, Balkanstämmigen und einigen Österreichern gesprochen, was auf die Anwesenheit transnationaler Netzwerke schließen lässt.⁷ Der jüngste Bericht des österreichischen Bundesministeriums für Inneres verweist zudem auf die wachsenden Aktivitäten türkischer krimineller Organisationen, die dazu tendieren, mit anderen Gruppen zu kooperieren, wie beispielsweise ethnischen Albanern.⁸

5 Das österreichische Strafrecht (§ 278a StGB Kriminelle Organisation) definiert organisierte Kriminalität als schwerwiegende strafbare Handlungen (z. B. der unerlaubte Verkehr mit Kampfmitteln) durch eine „auf längere Zeit angelegte unternehmensähnliche Verbindung“, die „eine Bereicherung ... anstrebt“ oder „andere zu korrumpieren oder einzuschüchtern... sucht“. In Ungarn gibt es keine kodifizierte rechtliche Definition der organisierten Kriminalität, doch das dortige Strafrecht (Btk./Büntető törvénykönyv § 459/1) definiert eine kriminelle Organisation als eine „Gruppe von 3 oder mehr Personen, die auf koordinierte Weise organisiert ist“.

6 Transcrime, *From Illegal Markets to Legitimate Businesses: The Portfolio of Organised Crime in Europe*, Università degli Studi di Trento, 2015, S. 36.

7 Paul Donnerbauer, „Ist Wien ein Paradies für das organisierte Verbrechen?“, *VICE*, 6. Dezember 2015.

8 *Sicherheitsbericht: Kriminalität 2016*, Bundesministerium für Inneres (BMI), 2016, S. 39.

In jüngsten Jahren haben tschetschenische Organisationen begonnen, sich als wichtige Akteure in der österreichischen Unterwelt zu etablieren. Österreich beherbergt eine der größten tschetschenischen Diasporagemeinden in Europa (rund 30.000 Personen), und tschetschenische kriminelle Organisationen machen sich dies offenbar zunutze, um im Land Fuß zu fassen. Sie gelten als „gewaltbereit“⁹, doch über ihre Organisationsstrukturen und Aktivitäten ist kaum etwas bekannt.

Zu jüngsten Zwischenfällen gehört auch die Verhaftung von neun Tschetschenen im August 2017, die später einer Reihe von Verbrechen angeklagt wurden, von Schutzgelderpressung, Brandstiftung, Raubüberfällen und Betrug bis hin zu Körperverletzung, Falschgeldverbreitung und Drogenhandel.¹⁰ Im Juli 2016 wurden sechs Personen – zum Großteil Tschetschenen – als Mitglieder eines Migrantenschleuserings verhaftet. Der Drahtzieher war ein 44-jähriger Syrer, der Fahrer in Österreich für den Einsatz in Ungarn angeworben hatte.¹¹

Die organisierte Kriminalität ist in Ungarn schon jahrzehntelang etabliert – seit den 1990ern sind hier ungarische, russische, ukrainische und albanische Organisationen aktiv.¹² Über die gegenwärtige Situation gibt es allerdings kaum Daten. Selbst der aktuellste Regierungsbericht zur organisierten Kriminalität – der bereits 2007 veröffentlicht wurde – verweist auf die mangelnde Erfassung des Problems, und in all diesen Jahren sind keine nennenswerten Publikationen erschienen, weder von staatlicher noch von akademischer Seite.¹³

Aktivitäten und Standorte

Jüngste Festnahmen in Österreich bieten Hinweise auf folgende kriminelle Aktivitäten: Menschenhandel und Schleusungskriminalität,¹⁴ Schutzgelderpressung,¹⁵ Waffenhandel,¹⁶ Geldfälschung¹⁷ sowie Drogenhandel.¹⁸ In Ungarn sind Verbrechen oft mit Drogenhandel, Autodiebstahl und illegalem Autohandel sowie Menschenhandel verbunden;¹⁹ in den meisten Fällen geht es vermutlich um Prostitution und groß angelegte Finanzkriminalität wie z. B. Steuerbetrug.²⁰

Beide Länder verbuchen *Menschenhandel* in erheblichem Umfang. Ihre Lage an der sogenannten „Balkanroute“ (von der Türkei über Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich bis

9 „Tschetschenen in Österreich: Die missglückte Integration“, *Kurier*, 28. November 2016; „Europol Supports Austrian Federal Criminal Police Office In Dismantling Chechen Organised Crime Network“, *Europol*, 7. April 2016.

10 „Schlag gegen tschetschenische Bande: Neun Festnahmen“, *Kurier*, 25. August 2017.

11 „Austria, Hungary And Europol Dismantle Migrant Smuggling Ring“, *Europol*, 25. Juli 2016.

12 Interview mit Dr. Attila Kasznár, Leiter des Fachbereichs Terrorismusbekämpfung (Terrorrelhárítási Tanszék) an der Nationalen Universität für den Öffentlichen Dienst (NKE), 21. März 2018.

13 Péter Tálas, *A nemzetközi terrorizmus és a szervezett bűnözés hatása a nemzetközi biztonságra és Magyarországon*, Magyar Tudományos Akadémia (ungarische Akademie der Wissenschaften), 2007.

14 „Austria, Hungary And Europol Dismantle Migrant Smuggling Ring“, *Europol*, 25. Juli 2016.

15 „Schlag gegen tschetschenische Bande: Neun Festnahmen“, *Kurier*, 25. August 2017.

16 „Europol Supports Austrian Federal Criminal Police Office In Dismantling Chechen Organised Crime Network“, *Europol*, 7. April 2016.

17 „Schlag gegen tschetschenische Bande: Neun Festnahmen“, *Kurier*, 25. August 2017.

18 BMI, 2016, S. 39.

19 Interview mit Dr. Szilveszter Poczik, Senior Research Fellow am Nationalen Institut für Kriminologie, 15. März 2018.

20 Ibid.

nach Westeuropa) machte sie zu wichtigen Schauplätzen der Flüchtlings- und Migrantenkrisen. Zum Höhepunkt der Krise im Jahr 2015 wurden 764.038 illegale Grenzübertritte von Migranten registriert.²¹

Es ist kein Wunder, dass das organisierte Verbrechen diese Entwicklung als Chance für *Schleuseraktivitäten* erkannt und ausgenutzt hat. Organisierte Kriminelle boten einen Transitservice von Serbien nach Österreich an – und zwar über Ungarn, wo Flüchtlinge/Migranten nicht verblieben sind, um sich zu registrieren. Generell waren die Personen, die sich mit anderen Formen des illegalen Handels (wie Drogenhandel) auskannten, dafür am besten aufgestellt und konnten einen effektiven, gut durchorganisierten Dienst bereitstellen.²²

Zusammenfassend scheint es trotz des Mangels an aktuellen Daten klar, dass diese beiden Länder aufgrund ihrer geografischen Lage ein Dreh- und Angelpunkt bedeutender Schmuggelrouten sind, die für kriminelle, terroristische und andere illegale Zwecke genutzt werden können.

21 Frontex, „Migratory Routes: Western Balkan Route“, zugänglich unter: <https://frontex.europa.eu/along-eu-borders/migratory-routes/western-balkan-route/>.

22 Interview mit Andrés Siewert von Migration Aid, März 2018.

3 Terrorismus

Europa hat in den letzten Jahren eine Welle dschihadistischer Terroranschläge erlebt – von Messerangriffen und Amokfahrten bis hin zu koordinierten Sprengstoffanschlägen, bei denen Hunderte Menschen getötet und noch mehr verletzt wurden.²³ Obwohl Österreich und Ungarn von dieser jüngsten Gewalt verschont blieben (es gab dort keinen einzigen erfolgreichen Anschlag des Dschihad), hat sich der Terrorismus doch auf das soziale Gefüge ausgewirkt, und Sicherheitsängste sind ein beherrschendes Thema der innenpolitischen Agenda.

Während sich in Österreich aktive dschihadistische Netzwerke gebildet haben, gibt es in Ungarn praktisch keine Dschihadistenszene. Dazu kommt eine beständige – und potenziell wachsende – Bedrohung durch den Rechtsextremismus. In beiden Ländern bleibt das Terrorismusrisiko also weiter gering, aber alles andere als unbedeutend.

Dschihad

Gegenwärtig gilt der islamische Extremismus als die größte Bedrohung der inneren Sicherheit Österreichs, wie das *Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung* (BVT) bestätigt.²⁴ Es gibt einen beachtlichen Pool potenzieller Dschihadisten im Land: Zum Stand Juli 2016 hatten die Behörden 287 Personen als *Gefährder* (potenziell gewaltbereite Extremisten) eingestuft; über die Weiterentwicklung dieser Gruppe in den letzten zwei Jahren ist allerdings nichts bekannt. Viele dieser Personen haben Verbindungen zu Tschetschenien oder Bosnien.²⁵

Obwohl die Dschihadistenszene in Ungarn eher ruhig ist, spielte das Land doch eine wichtige logistische Rolle bei jüngsten Attentaten. Abdelhamid Abaaoud – eine Schlüsselfigur im externen Apparat des Islamischen Staats (IS) – kam im August 2015 von Syrien nach Ungarn. Sein Begleiter war Ayoub El Khazzani, der im gleichen Monat bei einem Anschlag auf den Thalys-Zug von Amsterdam nach Paris verhaftet wurde. Beunruhigenderweise gab es Verzögerungen bei der Weiterleitung der Informationen an die französischen Behörden, die erst durch einen akademischen Artikel im CTC Sentinel auf diese Verbindung

23 Wir definieren Terrorismus als symbolische Akte politisch motivierter Gewalt. Siehe Peter R. Neumann und M.L.R. Smith, *The Strategy of Terrorism* (London: Routledge, 2008), S. 8.

24 *Verfassungsschutzbericht 2016*, BVT, 2016, S. 5.

25 Interview mit Mag. Dr. Nicolas Stockhammer, 21. März 2018.

zwischen El Khazzai und Abaaoud aufmerksam wurden.²⁶

Auch andere IS-Militanten nutzten Budapest als Landeplatz: Salah Abdeslam unternahm in den Monaten vor dem Pariser Anschlag im November 2015 vier Reisen nach Budapest, um andere IS-Militanten abzuholen.²⁷

Anschläge, Pläne und Festnahmen

Von den beiden Ländern hat Österreich die meiste Erfahrung mit dschihadistischen Netzwerken. Es gab zwar keine bestätigten dschihadistischen Anschläge, aber mehrere nennenswerte Ereignisse:

- *Dezember 2017*: Ein 25-jähriger Bosnier wurde in Graz verhaftet, da er eine Amokfahrt geplant haben soll, nachdem er Zeugen zufolge in einem Obdachlosenheim extremistische Videos angesehen und radikale Aussagen gemacht hatte.²⁸
- *Juli 2017*: Ein 54-jähriger Tunesier brachte in Linz ein älteres Ehepaar um. Er hegte IS-Sympathien und hielt die beiden Opfer für Anhänger der rechtspopulistischen Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).²⁹ Ihm wurden versuchte Brandstiftung, offenes Sympathisieren mit dem IS und zweifacher Mord zur Last gelegt; der Prozess ist für Juni 2018 angesetzt.
- *April 2017*: Drei Männer wurden verhaftet, nachdem sie einen Anschlag auf eine Polizeiinspektion in St. Pölten geplant hatten. Die Terrorzelle wollte ursprünglich nach Syrien reisen, wurde dann aber von ihrer Kontaktperson in Syrien angeregt, einen Anschlag in Österreich zu verüben.
- *Januar 2017*: Der 17-jährige Lorenz K. wurde in Wien verhaftet, nachdem er einen vom IS inspirierten Sprengstoffanschlag in Österreich geplant hatte (siehe Kasten 2).
- *Januar 2017*: Die Polizei nahm elf Personen in Graz und vier in Wien wegen angeblicher IS-Mitgliedschaft fest.³⁰ Der Grazer Bürgermeister beschrieb die Gruppe als „salafistische Hetzer“.³¹
- *September 2015*: Ahmed H. stiftete eine Immigrantenmenge an, den ungarischen Grenzzaun niederzureißen und Polizisten mit Steinen zu bewerfen. Die ungarischen Behörden klagten ihn wegen terroristischer Aktivitäten an, obwohl unklar bleibt, inwieweit seine Handlungen durch eine dschihadistische und/oder extremistische Agenda geleitet war.

26 „Train attack suspect confesses after revelations in academic journal“, *CNN*, 19. Dezember 2016; Jean-Charles Brisard und Kevin Jackson, „The Islamic State’s External Operations and the French-Belgian Nexus“, *CTC Sentinel*, Band 9, Ausgabe 11, S. 8-15.

27 *Ibid.*

28 „Terror-Verdächtiger schaute Videos von Amokfahrten an“, *Kleine Zeitung*, 7. Dezember 2017.

29 „IS-Terror erreicht nun auch Österreich“, *T-Online*, 6. Juli 2017.

30 „Polizei gelingt Schlag gegen Terrorverdächtige“, *Neue Zürcher Zeitung*, 26. Januar 2017; „Verdächtige träumten von Gottesstaat in Österreich“, *Kleine Zeitung*, 26. Januar 2017.

31 *Ibid.*

- *März 2015:* Der 14-jährige Merkan G. wurde in Österreich wegen Straftaten im Zusammenhang mit dem Terrorismus angeklagt, nachdem er sich Bomben-Baupläne im Internet besorgt und Kämpfer in Syrien kontaktiert hatte.³² 2016 wurde er zu 20 Monaten Haft verurteilt.
- *November 2014:* Der aus dem Balkanraum stammende Prediger Mirsad Omerovic – auch bekannt als Ebu Tejma – wurde in Wien wegen IS-Mitgliedschaft sowie versuchter Anstiftung zum Mord und schwerer Nötigung verhaftet und später zu 20 Jahren Haft verurteilt.³³ Omerovic, bekannt für seine charismatischen YouTube-Videos, galt als Schlüsselfigur der österreichischen Dschihadistenbewegung. Er soll mehr als 60 Personen dazu angestiftet haben, sich nach Syrien abzusetzen.³⁴

Von 2012 bis 2016 gab es in Österreich 110 Festnahmen wegen dschihadistischer Aktivitäten.³⁵ Für Ungarn sind keine entsprechenden Zahlen bekannt.

Ausländische Kämpfer und Rückkehrer

Mehr als 6.000 europäische „ausländische Kämpfer“ sind zu dschihadistischen Gruppen in Syrien und dem Irak gestoßen. Auch Österreich ist von dieser Mobilisierung betroffen: Mindestens 245 österreichische Bürger haben sich dschihadistischen Gruppen wie dem Islamischen Staat im Ausland angeschlossen.³⁶ Laut ersten Zahlen des Innenministeriums machen Tschetschenen rund 50 Prozent der ausländischen Kämpfer aus Österreich aus,³⁷ wobei die genaue Zahl sogar noch höher liegen könnte.³⁸

Von den 245 ausgereisten Personen sind 90 nach Österreich zurückgekehrt, während 45 in Syrien und dem Irak getötet wurden und die restlichen 110 sich vermutlich noch in der Kampfzone aufhalten, wie der ehemalige BVT-Direktor Peter Gridling im Juni 2017 bestätigte. Weitere 52 Personen wurden an der Ausreise gehindert.³⁹

Das Profil der Ausreisenden ist breit gefächert. Darunter befinden sich neu konvertierte Dschihad-Anhänger wie bei den Aufsehen erregenden Fällen von Samra Kesinovic (16) und Sabina Selimovic (15) – zwei Mädchen bosnischer Abstammung, die sich im April 2014 in den IS absetzten.⁴⁰ Andere wiederum haben tiefe und langjährige Verbindungen

32 „Austria charges 14-year old with terror offences“, *Reuters*, 31. März 2015.

33 Dies ist die längste Strafe, die je für ein derartiges Verbrechen verhängt wurde. Allerdings ist das Urteil zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes noch nicht rechtsgültig, während Richter sich über eine Verringerung beraten.

„Hassprediger“ hat wieder einen Auftritt vor Gericht“, *Kurier*, 6. Februar 2018; „Es geht in den seltensten Fällen um Religion“, *Neue Zürcher Zeitung*, 1. Februar 2015.

34 Meret Baumann, „Österreichs Youtube-Jihadist verurteilt“, *Neue Zürcher Zeitung*, 14. Juli 2016.

35 Einzelzahlen nach Jahr: 2012 (1), 2013 (1), 2014 (30), 2015 (48) und 2016 (30). Die Zahlen für 2017 wurden noch nicht veröffentlicht. Zahlen aus den Europol-Jahresberichten *European Union Terrorism Situation and Trend Reports (TESAT)*, 2013 bis 2017.

36 „Terrorismus: 141 Personen mit Gefährderpotenzial in Österreich“, *Tiroler Tageszeitung*, 14. Juni 2017.

37 „Es geht in den seltensten Fällen um Religion“, *Neue Zürcher Zeitung*, 1. Februar 2015.

38 Interview mit Mag. Dr. Nicolas Stockhammer, 21. März 2018.

39 „Terrorismus: 141 Personen mit Gefährderpotenzial in Österreich“, *Tiroler Tageszeitung*, 14. Juni 2017.

40 Umberto Bacchi, „Syria: Austrian Teen 'Jihadi Bride' Sabina Selimovic's First Interview on Life with ISIS Militant Husband“, *International Business Times*, 27. Oktober 2014.

zur dschihadistischen Bewegung, wie Mohamed Mahmoud (Abu Usama al-Gharib), der Ende 2014 nach Syrien reiste.

Es ist nicht bekannt, wie viele ausländische Kämpfer aus Ungarn gekommen sind, wenn überhaupt. Dennoch dient das Land als Transitroute für Reisende *auf dem Weg* nach Syrien. So wurden im Januar 2017 zwei Frauen – eine 18-Jährige aus Belgien und eine 19-jährige Französin – an der südlichen Grenze Ungarns verhaftet, als sie vermutlich auf dem Weg nach Syrien waren.⁴¹

Ganz Europa ist besorgt um das Risiko, das von geschulten und kampferprobten IS-Rückkehrern ausgeht.⁴² Die jetzige Datenlage reicht zwar nicht aus, um eine umfassende Analyse der 90 österreichischen Rückkehrer vorzunehmen,⁴³ doch das BVT hat die akute Bedrohung unterstrichen.⁴⁴

Ein besonders bekannter Fall ist Oliver N., der 2015 bei seiner Rückkehr nach Österreich im Alter von nur 16 Jahren verhaftet wurde.⁴⁵ Er wurde als Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt.⁴⁶ Nach seiner Entlassung gab Oliver N. ein ausführliches TV-Interview und sprach im Detail über seinen Radikalisierungsprozess und wie er Menschen „schlachten“ wollte. Ihm selbst zufolge änderte er seine Meinung, als er bei einem Bombenangriff unweit seiner Wohnung in Raqqa beinahe umkam, und floh zurück nach Österreich.⁴⁷

Rechte und linke Extremisten

Das Risiko von Terroranschlägen seitens rechts- oder linksextremer Organisationen ist vergleichsweise gering. Zwischen 2012 und 2016 gab es weder in Österreich noch in Ungarn irgendwelche Vorfälle dieser Art. Im gleichen Zeitraum gab es drei Verhaftungen wegen linkem Terrorismus in Österreich und – maximal – eine wegen rechtsextremer terroristischer Vergehen.⁴⁸ Für Ungarn liegen keine Zahlen vor.⁴⁹

Der Rechtsextremismus gibt dennoch Anlass zur Besorgnis. Nach Statistiken des BVT fanden 2016 insgesamt 1.313 kriminelle Handlungen im Verbindung mit Extremismus statt, gegenüber 1.156 Handlungen im Jahr 2015. Hierbei handelt es sich zumeist um Anstiftung zum Rassenhass und Vandalismus. Einige rechtsextreme Gruppen verfolgen eine absolut gewaltfreie Strategie, weil sie sich davon bessere Chancen erhoffen, Anhänger zu finden und ihre Ansichten in den Mainstream zu tragen.

41 „Five people suspected of jihadist links arrested in Spain and Hungary“, *France24*, 14. Januar 2017.

42 Mehr dazu siehe Thomas Renard und Rik Coolsaet (Hg.), „Returnees: Who are they, why are they (not) coming back, and how should we deal with them?“, Egmont – The Royal Institute for International Relations, Februar 2018.

43 Interview mit Mag. Dr. Nicolas Stockhammer, 21. März 2018.

44 Brief vom BVT, 16. März 2018.

45 Colette M. Schmidt, „Rund 300 zogen aus Österreich in ihren Jihad“, *Der Standard*, 27. Oktober 2017.

46 Manfred Seeh, „17-jähriger IS-Heimkehrer: ‚Keine Läuterung‘“, *Die Presse*, 15. Juli 2015.

47 „IS-Heimkehrer Oliver: ‚Ich wollte euch schlachten‘“, *Heute*, 4. Oktober 2017.

48 Zahlen aus den Europol-Jahresberichten *European Union Terrorism Situation and Trend Reports (TESAT)*, 2013 bis 2017. Eine Festnahme im Jahr 2014 wurde als „unbekannt“ klassifiziert, könnte also potenziell mit rechtsextremen Handlungen in Verbindung stehen.

49 Die TESAT-Berichte der Europol enthalten keine Zahlen für Ungarn.

In Bezug auf die extreme Linke ist die Lage ähnlich, wenn auch in deutlich geringerem Ausmaß. 2016 wurden in Österreich 383 linksextreme kriminelle Handlungen verzeichnet, gegenüber 186 im Jahr 2015. Es gibt eine Reihe marxistischer, leninistischer und trotzkistischer Gruppen sowie Anarchisten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Extremisten zu Gewalttaten und/oder Terrorismus eskalieren werden.

Ungarn beherbergt eine Reihe rechtsextremer paramilitärischer Gruppen und Organisationen. Obwohl die Nationalgarde-Bewegung (*Nemzeti Garda*) – verbündet mit der rechtsextremen Partei Jobbik – verboten wurde, gibt es eine Fülle anderer aktiver Gruppen. Ein Beispiel ist die Ungarische Nationale Front (*Magyar Nemzeti Arcvonal*), bei dessen Anführer Istvan Györkös 2016 ein Lager illegaler Waffen gefunden wurde.⁵⁰ Auch die Armee der Geächteten (*Betyársereg*) und die Jugendbewegung der 64 Komitate (*Hatvannégy Vármegye Ifjúsági Mozgalom*, kurz HVIM) sind bekannte rechtsextreme Gruppen.

Sie richten ihre Polemik auf Minderheiten wie Roma, Juden, Flüchtlinge und Migranten aus, begehen allerdings als Organisation keine gezielten Hassdelikte oder Terrorhandlungen. Eine nennenswerte Ausnahme war die Organisation Hunnia (*Magyarok Nyilai*), deren Mitglieder 2009 beschuldigt wurden, linke Organisationen mit Molotowcocktails angegriffen zu haben. 2016 wurde ihr Anführer György Budaházy für diese Delikte verurteilt.⁵¹

Es steht also fest, dass beide Länder Extremisten und extremistische Bewegungen beherbergen, auch wenn die Bedrohung durch Terrorismus – bis jetzt – relativ gering bleibt.

50 „Intent on Unsettling E.U., Russia Taps Foot Soldiers From the Fringe“, *New York Times*, 24. Dezember 2016.

51 „Ma elítélhetik Budaházy Györgyöt az öt éve folyó terrorperben“, *HVG*, 30. August 2016.

4 Annäherung an einen sozialen Nexus

Es gibt kaum Anzeichen für einen institutionellen Nexus zwischen organisierter Kriminalität und Terrorismus in Österreich. Allerdings liegen Hinweise auf einen sozialen Nexus vor, in dem kriminelle und extremistische Milieus, Gegenkulturen und Netzwerke teilweise ineinander übergehen (siehe Kasten 1).

Wie weit diese Entwicklung reicht, ist jedoch schwierig einzuschätzen. So wurde 2015 in einem UN-Bericht festgestellt, dass viele ausländische Kämpfer aus Österreich zuvor in Kleinkriminalität verwickelt waren und dass die Rekrutierung oft kriminelle Netzwerke einbezog – ganz besonders im Falle ethnischer Tschetschenen in Österreich. Genaue Zahlen wurden jedoch nicht genannt.⁵²

Präzisere Informationen lassen sich durch eine Untersuchung dschihadistischer Strafgefangener ermitteln. Das österreichische Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie befragte dschihadistische Insassen für einen 2017 veröffentlichten Bericht zur Radikalisierung in Justizanstalten. Man sprach mit 41 der insgesamt 52 dschihadistischen Insassen in Österreich⁵³ und stellte fest, dass 11 von ihnen (27 Prozent) Vorstrafen hatten, davon 6 (15 Prozent) wegen Delikten, bei denen Gewalt eine Rolle spielte.⁵⁴ Sieben Dschihadisten (17 Prozent) hatten mehr als eine Vorstrafe. Ihre früheren Delikte sind sehr breit gefächert und reichen von illegalem Waffenbesitz, Urkundenfälschung, Diebstahl und Vandalismus über tätlichen Angriff, bedrohendes Verhalten und Raub bis hin zu Besitz kinderpornographischer Materials, schwerer Nötigung und sogar versuchtem Mord.⁵⁵

Radikalisierung in Haft ist in Österreich eine Sorge, tritt jedoch nur selten wirklich ein (siehe Kasten 2). Mindestens drei Dschihadisten hatten sich – zumindest teilweise – bei früheren Haftstrafen radikalisiert.⁵⁶ Ein jüngster Zwischenfall in der Justizanstalt Graz-Karlau unterstreicht, wie Radikalisierung unter (gewalttätigem) Zwang erfolgen kann: Im Juni 2017 hatte ein Insasse einen anderen Insassen mit Gewalt gezwungen, an muslimischen Gebeten teilzunehmen, und ihn sogar mehrmals mit

52 United Nations Analytical Support and Sanctions Monitoring Team, „Analysis and recommendations with regard to the global threat from foreign terrorist fighters“, Vereinte Nationen, 2015, S. 11-12.

53 Inhaftiert für terroristische Straftaten oder wegen § 278b StGB.

54 Veronika Hofinger und Thomas Schmidinger, *Endbericht zur Begleitforschung: Deradikalisierung im Gefängnis*, Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS), S. 25.

55 *Ibid.*, S. 26.

56 *Ibid.*, S. 91.

einem Messer verletzt.⁵⁷ Er wurde seitdem für diese Tat angeklagt und in eine andere Justizanstalt verlegt.

Interessant ist, dass es sich bei den meisten Insassen (59 Prozent) in der Studie des Ministeriums für Justiz um Tschetschenen handelte; allerdings geht aus den Daten nicht hervor, wie viele der vorbestraften Insassen tschetschenischer Abstammung waren.⁵⁸ Ein Vertreter des Innenministeriums hat jedoch Überschneidungen zwischen organisierter Kriminalität und Terrorismus in der tschetschenischen Diaspora bestätigt.⁵⁹

Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus reichen möglicherweise über ein Jahrzehnt zurück. Im Jahr 2006 wurden Mitglieder einer algerischen Gruppierung in Wien verhaftet, weil sie unter dem Verdacht standen, durch Diebstähle an Geldautomaten und Raubüberfälle eine Terrorgruppe im nordafrikanischen Raum zu finanzieren.⁶⁰ Der Hintergrund der Gruppierung ist zwar nicht bekannt, doch dieser Fall unterstreicht, dass kriminelle Methoden unter Dschihadisten eine fest etablierte Vorgehensweise sind.

Auch wenn Dschihadisten oft Verbrechen im Namen des Dschihad *anstreben*, setzen sie ihre Pläne nicht immer um. Ein Beispiel ist die Zelle hinter dem vereitelten Anschlag auf eine Polizeiinspektion in St. Pölten im April 2017, um Polizisten zu ermorden und „ein Blutbad anzurichten“. Die drei Männer hatten vor, eine *Shisha-Bar* vor Ort auszurauben und den Pkw der Besitzerin zu stehlen, um ihren Hauptanschlag auf die Polizeiinspektion zu finanzieren. Nach Ausspionierung der Bar brachen sie ihren Überfall jedoch ab. Sie hatten zudem ein Waffengeschäft ausgewählt, das sie ausrauben wollten, um an eine Waffe zu gelangen. Noch während der Auskundschaftung wurde ihr Plan dann vereitelt.⁶¹ Einer der Zellenmitglieder, ein 22-jähriger Tschetschene, hatte drei Vorstrafen wegen bewaffnetem Raubüberfall, was zeigt, dass Dschihadisten mit kriminellem Hintergrund oft Taktiken einsetzen, mit denen sie bereits vertraut sind.⁶²

57 Interview mit anonymer Quelle in der Justizanstalt Graz-Karlau, 28. März 2018.

58 Ibid., S. 21.

59 Interview mit Vertreter des Bundesministeriums für Inneres, 27. März 2018.

60 Erich Kocina und Klaus Stöger, „Terrorismus: Österreich ‚beträchtlich‘ gefährdet“, *Die Presse*, 26. Juli 2007; *Verfassungsschutzbericht 2007*, Bundesministerium für Inneres (BMI), 2007, S. 116.

61 „Mutmaßliche IS-Terroristen planten Attentat auf Polizei“, *NÖN*, 13. Februar 2018.

62 „Anschlagspläne auf St. Pöltner Polizei: Schuldsprüche“, *NÖN*, 14. Februar 2018.

Kasten 2: Der Terrorplan von Lorenz K.

Der bislang schwerwiegendste österreichische Terrorplan wurde im Januar 2017 vereitelt und betraf einen Kriminellen, der zum Dschihadisten geworden war. Die Polizei verhaftete den damals 17-jährigen Österreicher Lorenz K. in Wien; später nahm sie im Rahmen der gleichen Aktion einen Komplizen in Deutschland fest. Die beiden sollen einen Sprengstoffanschlag in Wien geplant haben.

Lorenz, der in Österreich geborene Sohn albanischer Immigranten, war zu dem Zeitpunkt arbeitslos und aufgrund früherer krimineller Aktivitäten bereits polizeilich bekannt. Er hatte eine problematische Kindheit, brach später die Schule ab und gründete zusammen mit seinen anderen jugendlichen Freunden in Niederösterreich eine Gang. Seine kriminellen Aktivitäten führten 2015 schließlich zu einer Verurteilung für bewaffneten Raub und neun Monaten Haft im Jugendgefängnis Gerasdorf.

Unklar ist, ob er sich dort radikalisierte, doch es scheint auf jeden Fall eine wichtige Rolle für seinen „Aufstieg“ von der Kriminalität zum Terrorismus gespielt zu haben. Obwohl Lorenz angibt, er habe sich erst nach seiner Haft radikalisiert, ist es durchaus möglich, dass er bereits vorher extremistische Sympathien hegte.⁶³ So hatte er beispielsweise zwei Tage vor seiner Verhaftung eine WhatsApp-Nachricht an einen ehemaligen Gerasdorfer Insassen geschickt, in der er sich über das dortige Deradikalisierungsprogramm lustig machte und meinte, er werde Spaß daran haben, andere Insassen zu radikalisieren.⁶⁴

Nach seiner Entlassung im November 2015 änderte sich sein Verhalten deutlich. Lorenz zog wieder zu seinen Eltern in Wien und nahm den Namen Sabur Ibn Gharib an. Er sah sich regelmäßig YouTube-Videos von Hasspredigern wie Ebu Tejma an und nahm über soziale Medien Kontakt mit anderen Radikalen auf. Den Gedanken, nach Syrien zu gehen, gab er wieder auf, weil er zu dem Schluss kam, dass er in Europa mehr erreichen könne.

Ende 2016 nahm er ein Video mit einem Treueschwur auf Al-Baghdadi auf und schickte es einem deutschsprachigen Kontaktmann in Syrien. Zusammen mit seinem deutschen Freund Kevin T. experimentierte er mit Sprengstoffen, und er ermutigte einen 12-jährigen deutschen Jungen (den er über Telegram kennen gelernt hatte), einen Anschlag in Ludwigshafen auszuführen. Dieser Angriff schlug letztendlich nur deshalb fehl, weil es dem Jungen nicht gelang, den selbstgebastelten Sprengsatz zu zünden.

Während seiner Untersuchungshaft fand man in Lorenz' Zelle Zeichnungen der US-Fahne mit dem Teufel sowie von Explosionen und Gewaltakten. Im April 2018 wurde Lorenz wegen „versuchter Anstiftung zum terroristisch motivierten Mord“ zu 9 Jahren Haft verurteilt.⁶⁵

63 Interview mit Mag. Dr. Nicolas Stockhammer, 21. März 2018.

64 Thomas Hoisl, „Von Thug Life zu Tauhid und Terror – wie sich Lorenz K. radikalisierte“, *VICE*, 12. Februar 2017.

65 „Reue kam zu spät: 9 Jahre Haft für Lorenz K.“, *Kurier*, 13. April 2018.

5 Empfehlungen

In diesem Arbeitspapier wurden potenzielle Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus in Österreich und Ungarn untersucht. Obwohl stark vernetzte oder gar institutionalisierte Verbindungen zwischen organisierten Verbrecherbanden und Terrorgruppen kaum existieren, gibt es in Österreich doch Bereiche, die Anlass zur Sorge bieten, vor allem hinsichtlich der Verflechtung krimineller und extremistischer sozialer Milieus (siehe Kasten 1). Es besteht das Potenzial, dass Personen mit kriminellem Hintergrund ihre Fähigkeiten – z. B. in der Urkundenfälschung oder der Geldbeschaffung durch kriminelle Methoden – zur Unterstützung von Terroranschlägen einsetzen. Um die Neubildung oder Festigung solcher Verbindungen zu verhindern, empfehlen wir die folgenden Maßnahmen und/oder bewährten Praktiken:

1. Wirksame Überwachung

Wir empfehlen, dass Behörden ihre Statistiken zu organisierter Kriminalität und Terrorismus weiterhin regelmäßig sichten und gezielt auf sich entwickelnde Verbindungen zwischen diesen beiden Phänomenen überwachen. Einige Bereiche – wie zum Beispiel die potenzielle Verbindung zwischen Drogen und Terrorismus – erfordern möglicherweise weitere Forschungen.

2. Neubetrachtung der Radikalisierung

Angesichts des teilweisen Zusammenwachsens krimineller und extremistischer Milieus müssen grundlegende Annahmen über den Radikalisierungsprozess überdacht werden. Die Handlungen von Dschihadisten mit krimineller Vergangenheit widersprechen oft der Vorstellung, dass Extremismus mit religiösem Verhalten einhergeht. Wir empfehlen Behörden, ihre Checklisten, Indikatoren und Schulungsmaterialien (wo nötig) zu aktualisieren, um sich verändernde Verhaltensmuster und -profile zu berücksichtigen.

3. Stilllegung sämtlicher Finanzierungsströme

Bemühungen zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung waren zu stark auf das internationale Finanzsystem fokussiert – mit bescheidenen Ergebnissen. Angesichts der Verpflichtung zur Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung empfehlen wir, dass Behörden ihre diesbezüglichen Bemühungen erweitern und auch Klein- und Alltagskriminalität wie Drogenhandel, Diebstahl, Raub und Schmuggel einbeziehen.

4. Sicherere Gefängnisse

Die Behörden in Österreich haben die Bedeutung von Gefängnissen als potenzielle Inkubatoren für Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus erkannt. Wir ermutigen sie, systematische Anstrengungen zu unternehmen, um Gefängnisse besser vor Kriminalität, Terrorismus und Verbindungen zwischen diesen zu schützen. Wichtig ist auch, die Wirkung dieser Veränderungen systematisch zu messen und zu bewerten. Zudem sollten Vorkehrungen für die Zeit nach der Haft getroffen werden, die Reintegration und Überwachung beinhalten.

5. Informationsaustausch

Die Grenzen zwischen Terrorismus und „normalem“ Verbrechen sind immer fließender geworden. Deshalb müssen die zuständigen Stellen effektiver werden, was den Austausch relevanter Informationen zwischen Abteilungen und Disziplinen betrifft, und neue „Koalitionen“ von Fachleuten und Institutionen bilden, die ansonsten eher nicht zusammenarbeiten. Wie das Beispiel von Ayoub El Khazzani verdeutlicht, kann der zügige Informationsaustausch im Rahmen der Terrorismusbekämpfung konkrete Ergebnisse bringen.

Wir empfehlen, dass Regierungen vorhandene Wege und Systeme des Informationsaustausches weiter überprüfen, die Schaffung neuer Partnerschaften erwägen (wie z. B. mit Kommunalbehörden, der Zivilgesellschaft und dem privaten Sektor) und angemessene Veränderungen vornehmen, die dieser neuen – und mehrdimensionalen – Art der Bedrohung Rechnung tragen.

6. Beachtung sozialer Bedingungen

Es besteht kein Zweifel, dass die Verwicklung in Kriminalität und Radikalisierung – wie in anderen Ländern auch – vergleichbare gesellschaftliche und demografische Hintergründe hat und dass die Integration der neueren Migrantengruppen in beiden Ländern ernsthafte Herausforderungen aufwirft. Statt die Rhetorik *gegen* solche Gruppen zu eskalieren und damit weiter zu ihrer wahrgenommenen Marginalisierung beizutragen, sollten politische Entscheidungsträger in beiden Ländern wirkungsvollere, langfristige Strategien entwickeln, um gemeinsame gesellschaftliche Normen und soziale Chancen zu fördern.



Crime Terror Nexus

DER CRIME-TERROR-NEXUS

Der Crime-Terror-Nexus ist ein Projekt, das Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus untersucht und bessere Wege zu ihrer Bekämpfung aufzeigt.

Über einen Zeitraum von 18 Monaten dokumentieren wir Verbindungen zwischen Kriminalität und Terrorismus in der gesamten Europäischen Union. Unsere Ergebnisse werden durch Berichte, Veranstaltungen und Workshops verbreitet.

In Partnerschaft mit Regierungsvertretern und lokalen Stakeholdern entwickeln wir neue, innovative Ansätze, die zur Verbrechensbekämpfung beitragen und unsere Länder sicherer machen.

Der Crime-Terror-Nexus ist ein Projekt von Panta Rhei Research Ltd. und wird finanziert von PMI IMPACT, einer globalen Förderinitiative von Philip Morris International, die Projekte gegen den Handel mit illegalen Gütern unterstützt.

Panta Rhei Research Ltd. ist in Bezug auf die Projektumsetzung vollkommen unabhängig und trägt die redaktionelle Verantwortung für alle hier geäußerten Ansichten und Meinungen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.crimeterrornexus.com.

KONTAKTANGABEN

Im Falle von Fragen oder zur Anforderung zusätzlicher Exemplare dieses Berichts schreiben Sie bitte an Katie Rothman: katie@crimeterrornexus.com

Eingetragene Adresse: Panta Rhei Research Ltd.,
37a Great Percy Street, London WC1X 9RD, Großbritannien

© Panta Rhei Research Ltd. 2018

www.crimeterrornexus.com